

Zekiwa-Areal ist nun Labor

Bürger können sich beim Willkommensfest über Projekt informieren – Zuvor haben sie selbst Ideen eingebracht.

VON TORSTEN GERBANK
UND MARTIN WALTER

ZEITZ/MZ. Mit dem ehemaligen Zekiwa-Produktionsgebäude an der Geschwister-Scholl-Straße ist ein Stück Zeitzer Industriegeschichte saniert und damit erhalten worden. Auch das benachbarte Verwaltungsgebäude, derzeit noch eine Ruine, soll gerettet werden – darüber freuen sich Rita und Gerd Burkhardt aus Zeitz. Und sie hoffen, dass mit dem Projekt Neues Europäisches Bauhaus in Zeitz die Unterstadt, eben im Bereich des ehemaligen Zekiwa-Standortes, ein schönes Gelände erhalte – mit möglichst viel Grün. Und dass am Ende auch alles genutzt und geschätzt werde.

Auf dem Gelände wurde am späten Donnerstagnachmittag mit einem Fest das sogenannte Reallabor des Neuen Europäischen Bauhauses Zekiwa Zeitz in der Stadt willkommen geheißen. In dem Reallabor, das in der Praxis ein Testfeld ist, arbeiten Wissenschaft, Verwaltung, Unternehmen und Bürger zusammen, um Zukunftsideen zu entwickeln und zu probieren, wie sie in der Praxis funktionieren (können). Dabei heißt die Devise: zusammen, schön, nachhaltig. Es geht etwa um die Nutzung natürlicher Ressourcen wie Sonnenenergie und Regenwasser, um das Wieder- und Mehrfachverwenden von Materialien – auch um neue Werkstoffe, die etwa aus landwirtschaftlichen Nebenprodukten entstehen können. Und es geht um ein neues Denken beim Nutzen von Räumen.

Ein wesentliches Projekt ist dabei die Erhaltung und Entwicklung des ehemaligen Zekiwa-Verwal-



An Modellen gab es Donnerstag reichlich Gespräche und Gesprächsstoff.

FOTO: TORSTEN GERBANK



Das ehemalige Zekiwa-Verwaltungsgebäude soll zunächst gesichert werden. Möglich ist später auch ein Anbau mit Aussichtsplattform, wie auf einer Idee bereits zu sehen ist (kleines Foto).

FOTOS: T. GERBANK, R. WEIMER

tungsgebäudes. Das, so Nadja Häußel, Professorin für Städtebau an der Hochschule Anhalt, werde zunächst gesichert. Konkret bedeute das, dass vom Haus ungewollte Vegetation entfernt werden

müsse. Und das Dach, das einstürze, müsse abgetragen und ersetzt werden. Der Neubau solle dann bei der Energiegewinnung helfen. Und diese Energie solle künftig in spezieller Technik im unteren Teil

des Hauses gespeichert, aber auch zur Mitversorgung des Nachbargebäudes, in dem sich das Stadtarchiv befindet, genutzt werden. So sollen Betriebskosten gesenkt werden. Parallel werden Menschen ge-

sucht, die sich vorstellen können, Etagen des Hauses zu nutzen – etwa als Werkstatt, vielleicht aber auch um ein Bildungs- oder medizinisches Angebot zu unterbreiten. Der Fantasie seien keine Grenzen gesetzt. Ideen von Bürgern sind bereits bei Workshops und Gesprächen gesammelt worden. Nicht nur Dorothea Velde, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Hochschule Anhalt, stellte einige davon vor. Ein Beispiel sei eine „Bibliothek der 1.000 Dinge“. „Dort kann man sich Dinge ausleihen, die man mal braucht, aber sich nicht unbedingt kaufen möchte“, sagt Dorothea Velde und nennt beispielhaft Leitern, Akkuschauber und andere handwerkliche Geräte. „Viele Zeitzer haben sich auch ein Café oder generell einen Treffpunkt gewünscht“, ergänzt sie. Im Außenareal könnte beispielsweise „Urban Gardening“, also ein öffentlicher Garten mit Gemüse- und Obstsorten, entstehen.

Elke Müller, die Donnerstag auch Besucherin war, würde sich zum Beispiel Wohnungen für ältere Menschen wünschen und Platz für Vereine. Das Angebot, sich mal vor Ort umzuschauen, hielt sie für gut. Beim Kunstfest, das jüngst stattfand, sei sie in Gesprächen auf das Willkommensfest aufmerksam geworden. Ruth Knöchel aus Zeitz habe ihre Vergangenheit aufs Areal gelockt, weil sie früher bei Zekiwa zunächst gelernt und dann gearbeitet habe. Sie sei positiv überrascht von dem, was sie sehe, auch wenn es mit Zekiwa nun nichts mehr zu tun habe. Die Ideen, zum Beispiel für die Begrünung, seien gut. Dennoch stehe die Fragen: Wie lange bleibt es schön? Wie wird es genutzt?

Viele Partner

Hinter dem Reallabor Zekiwa Zeitz steht ein Team aus ganz unterschiedlichen Partnern. Ihm gehören an die Stadt Zeitz, die Hochschule Anhalt, die Stiftung Bauhaus Dessau, die Burg Giebichenstein, die Kunsthochschule Halle, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie das Forum Rathenau. Für das Projekt gab es jüngst 15,5 Millionen Euro Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für einen gerechten Übergang.